

In seinen beiden Arbeiten, "Der Zionismus – eine nationalistische und reaktionäre Utopie" sowie in der viel später verfassten "Im Dienste der Gemeinde" nimmt der ungarisch-deutsche Jude Stellung zum Zionismus und kritisiert diesen scharf. Er berührt hierbei sowohl innerjüdische als auch weltliche Auswirkungen und erzählt ebenso über die persönliche Erfahrung während seiner mehrjährigen Arbeit in der Berliner Gemeinde. Die beiden Schriften unterscheiden sich voneinander jedoch bedeutend in Form und Inhalt.

So ist der erste Text, wie bereits aus seinem Titel ersichtlich wird, eine rein kritische Beurteilung der zionistischen Bewegung und einiger ihrer bedeutenden Vertreter. Szanto ordnet den Zionismus in die kontemporäre Entwicklung europäischer Völker und das Zeitalter der nationalistischen Bestrebungen ein und betrachtet das Konzept 'Nation' genau. Er überprüft ob auch für die Juden das Konzept der Nation anwendbar ist und negiert es anhand mehrerer Kriterien (Sprache, gemeinsame Kultur, Tradition, Geschichte¹). Die Arbeit ist stark philosophisch-politisch geprägt, da Szanto hier die geschichtlichen Fakten lediglich zur Belegung seiner Überzeugung gebraucht.

Die zweite Schrift hingegen ist vielmehr eine geschichtliche. Es ist eine Wiedergabe der Geschehnisse in den verschiedenen innerjüdischen politischen und religiösen Gruppierungen und stellt vielmehr einen Bericht als eine Wertung dar. Der Fokus liegt hier im Gegensatz zum ersten Text auf der Sicht des Zionismus innerhalb der Glaubensgemeinde und der Beziehung von Vertretern des Zionismus mit anderen Juden. Während die Schrift von 1930 also eher ein Blick nach außen ist, sind die Memoire eher selbstreflexiv.

Seine politische Position unterstreicht der Autor oftmals, aus ihr münden auch die meisten seiner Überzeugungen. Er ist Sozialdemokrat, auch Mitglied der SPD², schreibt für liberale Zeitungen³ und bezeichnet sich selbst als Pazifist, Humanist und Antimilitarist⁴, er ist Gegner des Nationalismus und des Rassismus⁵ und ist Teil der fortschrittsoptimistischen Bewegung⁶.

Nun wird aus dieser politisch-ideologischen Verortung schon deutlich, dass Szanto den Zionismus, den er als eine künstliche Nationalbewegung abstempelt, nur verachten kann: "Die zionistische Bewegung ist die jüdische Abart des Nationalismus."⁷ erklärt er und führt weiter aus: "Er [Der Zionismus] ist durchaus kein 'Sonderfall der Weltgeschichte', der nur aus dem besonderen 'Wesen des jüdischen Volkes' zu erklären wäre. Die Entstehungsgeschichte des Zionismus beweist vielmehr, daß er ein rechtes Kind seiner Zeit ist und daß sein Ursprung in der allgemeinen

1 Szanto, Alexander, Der Zionismus – eine nationalistische und reaktionäre Utopie, 1930, Berlin, vgl. S.9-11

2 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.61

3 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.60

4 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.58

5 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.57

6 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.57

7 Szanto, Alexander, Der Zionismus – eine nationalistische und reaktionäre Utopie, 1930, Berlin, S.6

Mentalität des Nationalismus liegt, die mehrere Menschenalter lang die Ideologie des aufstrebenden Bürgertums dem politischen Antlitz Europas das Gepräge gab, ehe das Erwachen einer internationalen Arbeiterbewegung neue Züge hineinwob.“⁸ Mit dieser Aussage zeigt Szanto nicht nur, dass der Zionismus eine Teilbewegung des Nationalismus ist, sondern argumentiert auch, dass dies eine bürgerliche Tendenz ist, die nur als Vorstufe der anzustrebenden, noch fehlenden internationalen Arbeiterbewegung existiert bzw. durch diese abgelöst werden muss. Als Anhänger des sozialistischen Fortschrittsoptimismus betrachtet er jegliche Form des Nationalismus als eine Entwicklungsstufe, die überholt werden muss und, die die Juden bereits überwunden haben.⁹

Diese antinationalistische Position kann sowohl durch Szantos sozialistisch-kommunistischen Hintergrund als auch durch seine Erfahrung während des Ersten Weltkrieges erklärt werden, auf die er eingeht und in deren Kontext er die erlebte Hässlichkeit verschiedener Nationalismen erkennt.¹⁰

Selbst die Begriffe des Volks und der Nation, behauptet Szanto, würden die Zionisten missverstehen, da sie sich in ihrer Argumentation auf Rassenhintergründe beziehen, was mit einer Nation nicht gleichzustellen ist. “Ganz andere Dinge als Abstammung oder Rasse machen das Wesen eines Volkes aus. Vor allem [...] ist die Sprache das bestimmende Merkmal der Nationalität.”¹¹ Die Zionisten sehen die Einheit des jüdischen Volkes jedoch nicht an diesen nichterfüllten Merkmalen scheitern, sondern begründen sie mit der gemeinsamen Abstammung, was für Szanto nicht nur die Künstlichkeit der Nationsschaffung bildet, ihn aber auch gefährlich macht: “Lediglich ihren schlimmsten Feinden, den Antisemiten, war die Verkündung einer ähnlichen Lehre (völkische Rassentheorie) vorbehalten geblieben.”¹² schreibt Szanto. Durch die Verbreitung der zionistischen Lehre wird die antisemitische und wenig später national-sozialistische Propaganda gestärkt und gerechtfertigt.

Der Zionismus ist nach Szanto keine aufklärerische Bewegung, sondern eine “romantisch-reaktionäre Utopie”¹³, seine Anhänger sind Fanatiker. Dies illustriert er am Beispiel der “innerjüdischen Parteizwistigkeiten”¹⁴, welche deutlich machen, dass die Zionisten jegliche Assimilation grundsätzlich ablehnen. Für Szanto ist das eine dem Fortschritt entgegenstehende Einstellung, die die einzig mögliche Lösung der Judenfrage unmöglich macht. Auch betrachtet er Assimilation als einen natürlichen Vorgang in einem ‘fremden’ Umfeld, was nur Radikale

8 Szanto, Alexander, Der Zionismus – eine nationalistische und reaktionäre Utopie, 1930, Berlin, S.6

9 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.59

10 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, vgl. S.58

11 Szanto, Alexander, Der Zionismus – eine nationalistische und reaktionäre Utopie, 1930, Berlin, S.9

12 Szanto, Alexander, Der Zionismus – eine nationalistische und reaktionäre Utopie, 1930, Berlin, S.8

13 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.59

14 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.62

missachten können.¹⁵ Zionistische Bestrebungen sind in seinen Augen eine Ghettoisierung von Bürgern, die bereits durch eine Befreiung aus den Ghettos eine Emanzipation zu assimilierten Mitgliedern der nationalen und völkischen Gemeinschaft ihres 'Wirtslandes' gemacht haben, somit ist es ein Rückschritt in der Entwicklung.

Weiterhin erinnert Szanto an die blutigen Kämpfe und einen bürgerkriegsähnlichen Zustand in Palästina, zu dem die zionistische Propaganda wenn nicht allein führt, dann doch zumindest einen erheblichen Beitrag leistet. Man müsse in einer solch kritischen Situation, unabhängig von den eigenen Rechten und Bedürfnissen, von seinen Forderungen zurücktreten, um den Frieden und das Leben sowohl der arabischen Bevölkerung als auch der jüdischen zu erhalten. Stattdessen gießen die Zionisten nur mehr Öl ins Feuer und verursachen so weitere Opfer auf beiden Seiten eines Territoriums, aufdem beide früher friedlich zusammengelebt haben.¹⁶ “[S]elber Unrecht zu tun und Gewalt gegen andere zu verüben, war nach meinem Glauben nicht der richtige Weg, nicht die rechte Antwort.”¹⁷ erklärt er. Außer des Unrechts gegen andere Völker, stellt dieses blutige Verhalten auch eine Missachtung der jüdischen Heiligkeiten, ein inakzeptables Benehmen an den Orten der heiligen Stätten, die Respekt und Ehre verdienen.¹⁸

Nun lehnt Alexander Szanto den Zionismus radikal ab, stellt jedoch seine eigene Lösung der Judenfrage, soweit diese existiert¹⁹, sowie die einzig anstrebende weitere Entwicklung, dar. Sein Programm ist die assimilierte jüdische Emanzipation, ein sozialdemokratischer Staat, dessen Mitglieder für Fortschritt und soziale Gerechtigkeit eintreten und wo eine rechtliche sowie religiöse Gleichheit existiert. Dieses System wird folglich freiwillig und pflichtbewusst von jedem seiner Glieder anerkannt, jeder fühlt sich als Teil der Gemeinschaft und dient dieser so gut er kann.²⁰

“Als Schüler der grossen Ideen der Aufklärung konnte ich mir keinen anderen Weg als den des unaufhaltsamen Fortschrittes, des Sieges der Freiheit über die Reaktion, der Humanität über den Rückschritt, der Gerechtigkeit über die Vorurteile der Vergangenheit vorstellen”²¹, so Szanto.

Außer der anzustrebenden Gesellschaft, die für alle Staatsbürger, wohlmöglich sogar alle Menschen gelten soll, sieht Szanto jedoch auch ein Alleinstellungsmerkmal der Juden, welche dank ihrer älteren Geschichte die Phase der volksgebundenen Abgrenzung und des Nationsstatus bereits überwunden haben und nun “eine besondere Menschheitsmission im Rahmen dieser fortschrittlichen Entwicklung”²².

15 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.62

16 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, vgl. S.67 und 69

17 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, S.69

18 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, vgl. S.67

19 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, vgl. S.57

20 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, vgl. S.57

21 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, vgl. S.57

22 Szanto, Alexander, Im Dienste der Gemeinde, vgl. S.59

Betrachten wir nun die beiden antithetischen Ideologien in Berücksichtigung des von Mannheim aufgestellten Utopiensystems. Dieser nennt drei notwendige Bedingungen, an der eine Utopie stets erkennbar ist. Ob die Bedürfnisse und Bestrebungen innerhalb einer bestimmten Gruppe hierfür ausreichend sind oder ein allgemeingesellschaftliches Phänomen darstellen müssen, bleibt aus Mannheims Theorie unersichtlich, weshalb wir uns hier mit der jeweils separaten Gruppe begnügen.

Zunächst muss ein Verlangen nach Veränderung der geltenden Lebensordnung vorherrschen. Außerdem besteht ein dialektischer Zusammenhang zwischen Realität und der Utopie. Das Negative der Ordnung gebärt die utopischen Gedanken.

Als zweite Voraussetzung gilt, dass Vertreter der geltenden Ordnung wiederum die Idee als unerreichbar betrachten und als Utopie definieren.

Zuletzt wird die Ideologie durch Handeln bestimmter Gruppen aktiv angestrebt.

Überprüfen wir nun den Zionismus und den sozialistischen Fortschrittsoptimismus Szantos auf Merkmale der Utopie, so stellen wir bereits beim ersten fest, dass lediglich der Zionismus die geltende Lebensordnung bemängelt, wohingegen Szanto im Gegenteil das bestehende System unterstützt, befürwortet und einen Lauf der natürlichen positiven Entwicklung sieht.

Beim zweiten Merkmal gibt es verschiedene Blickpunkte unter denen man es betrachten kann. Während die Mehrheit der Vertreter der geltenden Ordnung dem Zionismus kritisch entgegenstehen, so muss man in Relation zum Fortschrittoptimismus zunächst definieren welche politische und ethische Richtung man als Vertreter der geltenden Ordnung betrachtet, da ein Großteil dieser nationalistisch oder sogar antisemitisch geprägt war, weshalb eine Assimilation der jüdischen Mitbürger für diese als unerreichbar gälte.

Das dritte Merkmal tritt nun für beide Fälle zu. Im ersten sind diese Gruppen zionistische Institutionen und Vertreter, im zweiten ist es ein Großteil der jüdischen Staatsbewohner, die bereits assimiliert und ins Alltagsleben integriert sind.

So kann abschließend zusammengefasst werden, dass der Zionismus zur untersuchten Zeit zwar eine Utopie darstellt, Szantos sozial-politische Vorstellung jedoch eher eine optimistische Ideologie.